

DIY bluegreen urbanism - Selbstgemachte/kollektive Freiraumgestaltung vom Gebäude bis zum Gewässer

DIY bluegreen urbanism – selfmade/collective open space design from buildings to waters

Exposé für ein P2-Studienprojekt, Lehrende: Maja Donelson, Michael Richter

1. Ausgangslage und Problemstellung

In den 1960er Jahren wuchs die Unzufriedenheit und der Widerstand der Stadtbevölkerungen gegenüber Stadtplanungs- und Sanierungsprojekten aufgrund fehlender Entscheidungs- und Beteiligungsmöglichkeiten. In dieser Periode kam es zur ersten partizipatorischen Wende mit einem ersten Übergang zu gemeinschaftlichen Engagement und Hinzuziehen der Bevölkerung in Entscheidungsprozessen und Beratungen. Diese Wende konnte die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit Stadtentwicklungsprozessen nur geringfügig befrieden. Als die globale Finanzkrise die Umsetzung von großen Stadtentwicklungsprojekten unterbrach, wurde ein Fenster für Projekte mit geringen Budgets geöffnet welche kurzfristige Veränderungen herbeiführen konnten. Solche Projekte sind repräsentativ für die zweite partizipatorische Wende der Stadtplanung, die durch ein Umdenken von top-down Strategien zu bottom-up Taktiken und DIY Urbanismus gekennzeichnet wird. In den vergangenen Jahren ist aus diesen Tendenzen in vielen Städten und Regionen, u.a. vor den Herausforderungen des Klimawandels und der Ressourceneffizienz, eine Kultur der selbstgemachten Stadt und des DIY-Aktivismus aufgekommen. Durch die Unzufriedenheit mit der Stadtplanung und dem Antrieb sich ihre Stadt selbst zurück zu erobern und selbst zu mitzugestalten sind neue Formen partizipativer, kooperativer, experimenteller und ökologischer DIY Freiraumgestaltung im Siedlungsbereich entstanden. Urban Gardening Projekte, Bürgerparks, kollektive Projekte zu Renaturierung von Gewässern (z.B "Lebendige Alster") usw. können ein vielseitiges Instrument einer ökologisch orientierten Stadtentwicklung sein und können so in stark verdichteten Städten qualitative Verbesserungen der Grünversorgung, der Stadtnatur, des Stadtklimas und der Anpassungsfähigkeit an die Folgen des Klimawandels fördern. Gleichzeitig können sie Orte der Beteiligung, der Kommunikation, der Identifikation und des Lernens sein.

2. Fragestellungen und inhaltliche Ziele

Das Projekt soll ein idealtypischer Arbeitsprozess zur Lösung einer Planungsaufgabe mit Problemstellung, Bestandserhebung Analyse und Ableitung von Empfehlungen sein. Es soll ein genauerer Blick auf verschiedene DIY (Do-it-Yourself) und DIC (Do-it-Collectively) Projekte geworfen werden, die sich spezifisch mit der Entwicklung blau-grüner Infrastrukturen (Gewässer, Grünflächen, Gebäudebegrünung, Anlagen zur Regenwassernutzung,...), u.a. in Hamburg, beschäftigen. Hier soll auch die Frage gestellt werden was Bürger benötigen um eine solche Initiative zu starten und individuell oder kollektiv blau-grüne Infrastrukturen in ihrer Umgebung oder an einem Gewässer zu implementieren und dabei neben den bereits genannten benefits auch noch die Stadt Hamburg beim Regenwassermanagement, bei der Freiraumentwicklung und der Gewässerrenaturierung aktiv zu unterstützen? Für ausgewählte exemplarische Projekte soll dann analysiert werden wer wie in diese Projekte involviert ist (NGOs, Personengruppen,...), was sie motiviert, welche Ziele in den Projekten angestrebt werden bzw. welche Maßnahmen umgesetzt wurden, wie genau diese umgesetzt und welche Ressourcen dafür benötigt wurden. Außerdem soll eruiert werden welche Planungs-/Beteiligungsverfahren oder Instrumente eingesetzt wurden, wie die Prozesse bewertet und was in Zukunft verbessert werden könnte.

3 Arbeitsschritte und Methoden

Der Kurs ist in verschiedene Schritte unterteilt: Verstehen, Analysieren, Evaluieren, Vergleichen und Empfehlen. Die Studierenden werden im ersten Schritt ein Verständnis für DIY-Prozesse/Projekte in

der Stadtentwicklung erhalten. Durch eine vergleichende Projekt- bzw. Fallstudienanalyse soll der Stand und die Praxis verschiedener DIY-Stadtentwicklungsprojekte aufgezeigt werden. Es folgt eine Analyse und Bewertung von Projekten aus Hamburg oder verschiedenen internationalen Städten, bei denen eine Entwicklung von blau-grünen Infrastrukturen erzielt wurde. Die Analyse wird auch Kontakt mit den Beteiligten und Interviews erfordern. Die Ergebnisse aus unterschiedlichen Projekten bzw. Städten sollen verglichen und grundsätzliche Vorgehensweisen des DIY Urbanismus erarbeitet und weiterentwickelt werden.